



Im K. K. privill. Heshamphitheater unter den Weisgärbern wird  
Sonntag den 24ten July 1796.

die k. k. Thier-Pachting  
unter wohl besetzter türkischer Musik,  
auserlesene und sehr unterhaltliche Kämpfe

aus ihrem grossen zahlreichen Thierreich abhalten lassen unter dem Titel:  
Der Halbbochs, Minotaurus im Labyrinth, oder rührende Geschichte, und  
salva v. nia gräusliches Ende der wunderschönen Prinzessin Ariadne, und  
das darauf erfolgte fröhliche Beilager mit Herrn von Bacchus.

Der Beyfall, den die Vorstellung dieses lustigen Drama von einem gnädigen und geehrten Publikum  
erhielt, ist der k. k. Pachting so schmeichelt, daß sie keineswegs Anstand nimmt, dieses Stück auf Verlangen  
mit aller Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit zu wiederholen, so wie sie sich zur strengsten Pflicht machen wird,  
in Hinkunft all ihren Kräften aufzubieten, um sich Ihrer Gnade würdig zu machen.

NB. NB. NB. Erstens.

Auf dem Kammerlokal habe doch keine Frauen. Der Herr von Theseus von seinen großmächtigen  
Ahnen geschick den Minotaurus dieses schaudervolle gräßliche Ungeheuer zu morden, erscheint mit seinem  
Freunde, und seinem Gefolge. Fräulein von Ariadne wirkliche Tochter des Königs vom Dorfe  
Kreta verleidet sich auf der Stelle in den robusten Ritter, von dessen Fußtrittten der Erdboden wackelt,  
und giebt ihm einen Strick, nicht, sich damit aufzuhängen, sondern das Loch aus dem Irngarten zu  
finden. Die keusche Jungfrau entfernt sich nach einer Trennungsscene, die sich nur sehen, fühlen,  
aber nicht beschreiben läßt. Theseus beurlaubt sich von seinem Freunde, der in Thränen zerrint. End-  
lich ist der Held Mutterseelig allein, schaut suchstestweilid herum, als endlich das Monstrum erscheint,  
der Held geht unerschrocken auf ihn los. Während des Kampfes sieht man Ariadne auf einer An-  
höhe, knieend die Hände ringen, bis Minotaurus fällt. Der Ritter eilt vermög des Strikes aus  
dem Labyrinth zu seiner ausgestreckten Ariadne, die ihn hungrig um den Hals fällt. In eben dem Au-  
genblick erscheint ein dicker Bär, um ihn anzufallen, und Ariadne stürzt wie ein Sack zu Boden, und  
legt sich in eine Ohnmacht. Der Sieggewohnte Held ringt mit ihm, und bringt ihn unter sich, bin-  
det ihn mit dem Strick, weckt Ariadne, und zwingt den Bären vor ihr aufzuwarten, und ihr die Hand  
zu küssen, die der Bär auf das zärtlichste umarmt. Auf den Schall einer Trompete erscheint das Ge-  
folge von Theseus Vater mit einem Ladschreiben sich standepede zu entfernen, und die Prinzessin sitzen  
zu lassen. Er steht da wie das Mandel beym Sterz, bis er sich groß von ihr losreißt. All ihr Wolf-  
geheul und Zähnkloppern ist umsonst. Man weist sie unsanft zurück, und schlägt ihr die Thür vor  
der Nase zu. Sie geräth in Wuth, raust sich die Haare aus, und stürzt sich endlich in die Wasser-  
bassein. Der Weingott Bacchus erscheint im Wagen, worauf ein Weinfass liegt. Hinter ihm reitet  
Silenus auf einem Esel, und die Faunen heben die wachelnase Ariadne in den Wagen, der Bas-  
chus ein Glas reicht, und die sich aus Verzweiflung auf's trinken verlegt. Unter Trompeten und  
Pauken fahren sie fort, und nun beginnen die Kämpfe zur Hochzeitsfeier. Der Hezmeister Mathias  
Stadelmann wird als Theseus alle Herzen hinreißen, und die aus Kastran verschriebene Prima Donna  
alles zu Thränen rühren. Der Endzweck dieses lustigen Trauerspieles ist Erschütterung des Zwerchfelles  
nach der Mahlzeit, und so empfiehlt sich die k. k. Pachting zu ferneren Gnaden.

Zweytens:

Kaum ist die Trauerpost des hingefallenen Halbbochs durch ganz Kreta erschollen, als der nächste Nach-  
bar des Reiches, ein wi der rauher, sittenloser Bär Asbruch auf Ariadne zu machen scheint. Ganz in cognito  
und ohne Gefolge, blos in einer Wildschur eingeschlagen, will er herum recognosciren, als ihn die Schildwache er-  
kennt und von ein paar Abgesandte entgegen schickt. Da er sich aber weigert, werden ihn einige Fanghunde über  
den Hals kommen, die ihm Noies lehren sollen, wie man Braut weiben soll.

Drittens:

Der zweyte junge Herr, ein feiner Lux denkt es noch schlauer zu machen, galant wie ein Stutzer, und

13. 1. 1796

1762



